

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1913-1914)

Artikel: Guter Rat
Autor: Hinnerk, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

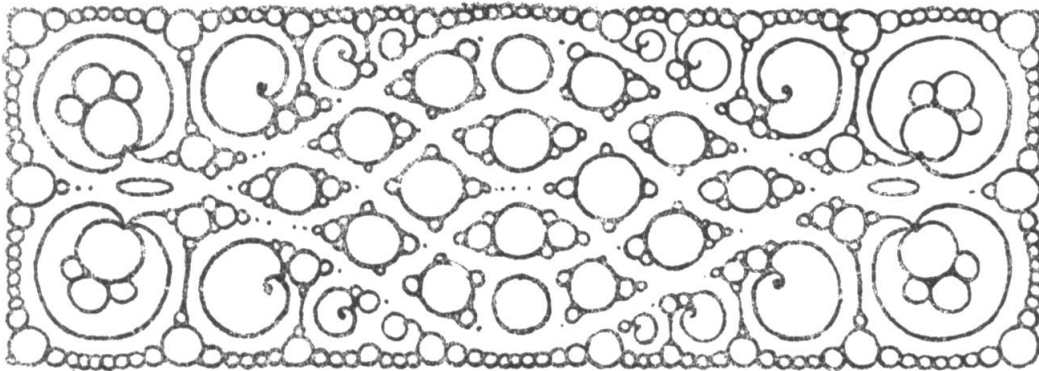
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GUTER RAT

Wir haben eine alte Magd,
Die Trina heißt, ein treues Blut,
Und immer willig, unverzagt,
Wenn sie nicht grad mal knurren tut,
Was auch nicht selten. Nun, wer will
Verlangen, dass stets guter Laune
Solch einsam ältlich Wesen ist,
Dass nie sie murre, grunze, graune;
Das kann nun mal nicht Jud noch Christ.
Im ganzen jedoch still und friedlich,
Wenn sie mit meiner Frau nicht zankt,
Da flickt und putzt sie unermüdlich
In Treue, welche niemals wankt.
Dies seltne Wesen — ist's nicht selten
In dieser argen Gegenwart,
Wo jeder nur für sich will gelten
Und stets des höchsten Glückes harrt? —
Dies seltne Wesen — ganz erfreulich
Ist niemand — kam in guter Ruh

Zu mir an meinen Schreibtisch neulich
(Ich schrieb gerade förfatsch zu
An einem Meisterwerk) und sagte:
„Herr Doktor, ich hab's lang bedacht.
Es sind nun Wochen, dass es plagte
Bei Tage mich und in der Nacht,
Es muss einmal heraus! Wie lange
Noch schreiben, schreiben Sie so fort?
Seh' ich's, es macht, weiß Gott, mir bange,
So sag' ich's denn an diesem Ort:
Was soll es, wenn Sie selbst doch sehen,
Dass ganz umsonst die Quälerei?
Wie lange soll es noch so gehen?
Es kommt ja nichts heraus dabei!
So lassen Sie es doch.“

Gesprochen —

Und dann gegangen ist die Maid.
Ich wusst nicht, sollt ich überkochen
In Schimpfen oder Heiterkeit.
Ich saß verdutzt, ich saß vertattert:
Die Teure hat im Grunde recht.
Was habe ich mir denn ergattert
Und wozu spinn' ich mein Geflecht?
Sagt es die Frau, wie schmerzhaft immer,
Man ist's gewohnt, doch nun die Magd,
Obwohl im Grunde es nicht schlimmer: —
Ich saß benaut, ich saß verzagt,
Bis dass ich — weinte oder lachte?
Zu wissen sei's euch einerlei;
Es war am Abend gegen achte
Und — kommt ja nichts heraus dabei!

OTTO HINNERK

